

point

schule in der zeitung



Berufliche Schulen

Groß-Gerau

schuleinderzeitung@darmstaedter-echo.de



Schulformen:

- Berufsschule in den Berufsfeldern Metalltechnik, Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik, Gerüstbau, Holztechnik, Wirtschaft und Verwaltung, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Gesundheit und Körperpflege, Farbtechnik und Raumgestaltung
- Berufliches Gymnasium in den Fachrichtungen Wirtschaft und Technik (Schwerpunktkombination: Datenverarbeitungstechnik/Elektrotechnik)
- Fachoberschule in den Organisationsformen A und B und den Fachrichtungen Wirtschaft (Schwerpunkte Wirtschaft und Verwaltung, Wirtschaftsinformatik) und Technik (Schwerpunktkombination Informationstechnik/ Elektrotechnik)

- Zweijährige Berufsfachschule in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Elektrotechnik, medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe
- Höhere Berufsfachschule in der Fachrichtung Wirtschaft
- Berufsgrundbildungsjahr in den Berufsfeldern Metalltechnik, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Körperpflege
- Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in den Berufsfeldern Metalltechnik, Holztechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Textiltechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung
- Landesstelle Hessen für gewerbliche Berufsförderung in Entwicklungsländern

Derzeitige Schülerzahl: ca. 2800

Stellvertretende Schulleiterin:

Studiendirektorin
Susanne Eißing

7 Abteilungen mit insgesamt ca. 140 Lehrerinnen und Lehrern

Öffnungszeiten Sekretariat:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und 13 Uhr bis 14.30 Uhr
In den Ferien Dienstag und Donnerstag 9 Uhr bis 11 Uhr

Kontakt:

Berufliche Schulen Groß-Gerau
Darmstädter Str. 90
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152-935-0
Fax 06152-935-200
E-Mail: bs.gg@t-online.de

Homepage:
www.bsogg.net

B
S
G
G

Flucht aus der DDR

Zwischen dem Ende des II. Weltkrieges und der Gründung der BRD und der DDR werden die Grundfesten für die Teilung Deutschlands zementiert. Bereits in den 50er Jahren bereitet die DDR mit Unterstützung der Sowjets die Abriegelung des Ostens vor, um die anhaltenden Flüchtlingsströme vom Osten in den Westen Deutschlands von bis zu 200.000 Menschen pro Jahr zu unterbinden. Mit der Gründung der DDR stieg die Flüchtlingszahl 1949 dramatisch auf 140.000 Menschen an, und bis zur Schließung der innerdeutschen Grenze durch den Mauerbau am 13. August 1961, flohen 2,6 Millionen Menschen in die BRD.

Was veranlasste einige Menschen in der DDR unter Gefährdung des eigenen Lebens eine waghalsige Flucht zu riskieren?

Da auch wir uns schon häufiger während des Unterrichts diese Frage gestellt hatten, entschieden wir uns, ehemalige DDR-Flüchtlinge einzuladen.

Die Großeltern einer Mitschülerin, ehemaligen Flüchtlinge, ermöglichten es uns, dies alles ein wenig besser zu verstehen, wir konnten ihnen Fragen stellen und auch an Anschauungsobjekten hat es uns nicht gefehlt. Sie brachten uns einige ihrer Stasi-Akten mit, aus man entnehmen konnte, weshalb sie gesucht wurden und was für ein Kopfgeld (z.B.) auf sie ausgesetzt wurde.

Um den Flüchtlingsstrom zu unterbinden und den Aufbau der Wirtschaft zu sichern, wurde der ungesetzliche Grenzübergang unter Strafe gestellt. Viele riskierten es, für einige Jahre ins Gefängnis zu kommen, ermordet zu werden

oder ihre teils unschuldigen Familienmitglieder mit hineinzuziehen. Von den vielen Menschen, die dem gesellschaftlichen System in der DDR kritisch bzw. feindlich gegenüberstanden, entschloss sich nur ein Teil zum endgültigen Verlassen ihrer Heimat. Es gab neben der Flucht, die viele Opfer kostete, auch die Möglichkeit, legal das Land zu verlassen. Dazu zählten der Antrag auf Ausreise, Familienzusammenführung und Heirat. Die Umsetzung dieses Vorhabens bedeutete entweder Überwindung der bürokratischen Hürden des DDR-Apparates durch einen Antrag oder Risiken für das eigene Leben bei einer Flucht.

So auch Jutta Gallus. Frau Gallus ist einer der berühmtesten DDR-Flüchtlinge neben dem heutigen Sat-1-Moderator Kai Pflaume und Anja Kling

(Katja Schell in dem DDR-Drama „Wir sind das Volk“). Frau Gallus ist einer der besten Beispiele dafür, dass es sich lohnt, um seine Freiheit zu kämpfen, sie selbst hat jahrelang für das Sorgerecht ihrer Kinder gekämpft, welches ihr nach einem missglückten Fluchtversuch aus der DDR entzogen wurde.

Wir selbst möchten uns als Klasse noch einmal ganz herzlich bei unsern Besuchern für Ihre Offenheit und Ihre Hilfe bedanken.

● Reyhan Kafadar & Nathalie Rieth, Kl. 12MF O

Quelle:

- Politik Unterricht
- Die Frau vom Checkpoint Charlie, Ines Veith
- Herr.... Und Frau

Einblick in die Theater-AG



Seit mehr Jahren gibt es eine Theater-AG, die von Frau Dr. Bernd und Herrn Damm geleitet wird.

In der Regel trifft sich die Gruppe aus Schülern der Beruflichen Schulen einmal in der Woche nach dem regulären Unterricht für zwei Stunden von 14.30 Uhr bis 16 Uhr. In dieser Zeit wird die karge Pausenhalle zu unserer bunten und lebhaften Theaterbühne, denn Ziel dieser AG ist es, in einem Schuljahr ein neues Theaterstück zu erarbeiten und es am Ende jedes Schuljahres zu präsentieren. Dabei kann jedes Gruppenmitglied eigene Ideen und Vorstellungen

einbringen. Momentan arbeitet die Theater-AG, die aus fünf Schülern/innen besteht, an einem neuen Stück, was auf dem Text eines Theaterstückes mit dem Titel „Kick und Rush“ basiert und pünktlich zu Schuljahresende fertig sein soll. Im diesjährigen Stück geht es um eine Fußballjugendmannschaft, die in ihrer sportlichen Existenz bedroht ist. Im Vordergrund stehen zwei Ersatzspieler dieser Mannschaft, denen es zwar an Talent fehlt, die aber trotzdem auf einen Spieleinsatz hoffen. Mehr wird aber noch nicht verraten. Die Theater-AG bietet eine gute Ab-

wechslung, wo man einfach den manchmal grauen Schulalltag voller Kalkulationen oder Schaltkreise vergessen kann. Bevor wir mit unseren Proben beginnen, gibt es auch wie im Sportunterricht, ein „Warmmachen“, um den Kopf frei zu bekommen. Danach fangen wir an zu proben, entdecken dabei neue Ideen, schreiben sie auf und probieren sie dann aus.

Wenn es an das Ende des Schuljahres geht, beginnt bei uns die heiße Phase, denn dann ist es nicht weit bis zu unserer Premiere und es kann dann schon das eine oder andere Wochenende draufgehen, denn die Texte und die Darstellung müssen am Ende zueinanderpassen. Außerdem gibt es keine richtigen Hauptrollen und Nebenrollen, also gibt es auch keinen Konkurrenzkampf.

Am Tag der Premiere steigt dann die Anspannung. Meistens läuft alles glatt und wir können dann wieder sagen, es hat sich rentiert, mitgemacht zu haben, denn es bleiben tolle Erinnerungen, die man nicht so schnell vergessen wird.

● Michael Heyl

Die „Frau vom Checkpoint Charlie“

Mancher hat vielleicht im vergangenen Herbst den Film: „Die Frau vom Checkpoint Charlie“ mit Veronica Ferres gesehen.

Der Film handelt von Frau Fleck, die nach Ihrer Ausweisung aus der DDR jahrelang um die Ausreisegenehmigung für ihre beiden Töchter (11 und 9 Jahre) aus der DDR kämpft.

Am 28.05.08 in der 5. und 6. Std. besuchte uns nun Frau Jutta Fleck, deren Schicksal in dem Film und dem dazu gehörenden Buch von Ines Veith erzählt wird.

Frau Birgit Schulz von der hessischen Landeszentrale für politische Bildung stellte sie uns mit ein paar einleitenden Worten vor.

Carolin Glock und Mira Nickel, zwei Schülerinnen der BSGG, hatten für ein Referat bereits einen kleinen Film erstellt, den sie uns als „Intro“ vorspielten.

Frau Fleck gefiel das „Intro“ so gut, dass sie um eine Kopie für ihre Sammlung bat. Sie war sichtlich gerührt und sagte selbst zu uns, dass sie bisher noch keine so gut vorbereitete Schule besucht habe. Sie nahm dann wieder Platz und las uns aus dem Buch von Ines Veith Auszüge ihrer Geschichte um den Kampf um ihre Kinder gegen

● Jens Grobecker



Jedes Jahr versammeln sich die neuen Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schulen Groß-Gerau in der Kreissporthalle, wo der Teamtag veranstaltet wird. Ziel der Veranstaltung ist, dass sich die neuen Klassen durch Kooperation, also durch die Zusammenarbeit, besser kennenlernen sollen. Natürlich hatten alle Klassen sehr viele Konkurrenten, weil sie alle gegeneinander antraten. Auf sie warteten sechs verschiedene, aufregende Stationen, die bereits aufgestellt worden waren. In jeder der sechs Stationen war es wichtig, dass die Klassen sich absprachen. Beispielsweise wählten wir, die Klasse 11BGW2, in der ersten Station einen Schüler aus, der sportlich begabt war. Er wurde an einem Seil, das oben an der Decke hing, festgebunden. Von ihm aus gingen zwei weitere Seile, an deren Enden jeweils sechs Schüler festhielten. Der Schüler wurden zunächst hochgezogen und von den zwölf Schülern, die auf beiden Seiten verteilt waren, nach Absprache durch die Seile, an denen sie festhielten, in verschiedene Richtungen

gelenkt. Auf diese Weise konnte der Schüler die vorgezeichneten Felder an der großen Wand (einen zu absolvierender Parcours) berühren.

In allen Stationen sowie auch in dieser hatten wir einen Teamsprecher, der uns managte. Dies regelten wir schon, bevor wir in die Stationen gingen. Nur er war derjenige, der sprach und die ganze Mannschaft dirigiert. Natürlich schauten wir uns die Stationen auch vorher genau an, damit alle verstanden, was die Aufgabenstellung war. Anschließend erarbeiteten wir zusammen alle Stationen nacheinander. Nachdem alle Klassen die Stationen durchlaufen hatten, wurden am Ende der Veranstaltung die dafür benötigten Zeiten der Klassen für jede einzelne Station ausgerechnet und addiert. Anschließend bekamen die ersten drei platzierten Klassen, verschiedene, tolle Preise. Unsere Klasse belegte den ersten Platz, womit wir überhaupt nicht gerechnet hatten und überrascht waren.

● Yasemin Polat

Zeitreise in die Vergangenheit

In der Klasse 12 FrO1 im Fachunterricht der Friseur stand zu Beginn des Schuljahres ein neues Thema an. Völlig unerwartet traf uns der Schlag: Historische Stilepochen in Theorie und Praxis. „Oh nein“ dachten wir, „das kann nur langweilig werden!“ Unsere Zeitreise begann zunächst bei den Ägyptern und endete im Jugendstil. Auf dem Weg durch die Vergangenheit begegneten uns schließlich fünf Epochen genauer, nämlich Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko und Biedermeier. In der Klasse fanden wir uns dann in fünf Gruppen zusammen, wobei sich jede Gruppe für eine der genannten Epochen entschied. Frau Wilhelm erteilte uns den Auftrag, so viel wie möglich über das Leben in der jeweiligen Epoche herauszufinden. Das Ganze sollte dann auf großen, zeittypisch gestalteten Plakaten festgehalten und der Klasse präsentiert werden.

Am Ende dieses ersten Teils hielten alle Gruppen ein umfangreiches Referat über ihre Epoche und stellten ihre zeittypisch verzierten Plakate der Klasse vor. Wie schön doch diese Zeiten schienen, bevor ihre Fassade im Laufe der Referate zu bröckeln begann: Der Adel hatte zwar ein prachtvolles

Leben, geschmückt mit Reichtum und prunkvollen Kleidern, schönen Frisuren und vielen Veranstaltungen, aber darunter graute die Wahrheit über die Abscheu der Menschen gegen Wasser. Man wusch sich nicht, sondern parfümierte und puderte sich viel lieber, was Ungeziefer, Läuse, Flöhe und Gestank zur Folge hatte. Nun, da alle ihre Referate vorgelesen hatten, ging es an die friseurhandwerkliche Ausarbeitung der Stilepochen. Zu jeder Epoche sollte es einen Übungskopf mit einer original historischen Frisur sowie eine moderne Variante geben. Wer eine historische Frisur ausarbeiten sollte, musste genau nach Bildvorlage hochstecken



● Jenni Müller und Sandra Weck, Klasse 12FrO1

und zeittypische Gestaltungselemente mit einfließen lassen. Die abenteuerlichen Materialien für unsere Frisurensetzungen fanden wir teilweise in Baumärkten oder gar im Zoogeschäft. Über Wochen steckten wir unsere ganze Energie in das Fertigstellen der Übungsköpfe, mit dem Ziel, den Besuchern des Tages der offenen Tür 2009 eine Zeitreise in die Vergangenheit zu präsentieren. An diesem Tag wurden dann unsere aufwendig gestalteten Plakate zusammen mit den kunstvoll frisierten Übungsköpfen ausgestellt, sodass man vom Zeitalter der Gotik bis hin zum Biedermeier einen Einblick in die jeweilige Epoche bekommen konnte.

Projekt „Europa“

Im Rahmen der Projektwoche für die Jahrgangsstufen 12 und 13 besuchten wir vom 15.09.2008 bis 17. 9. 2008 die Stadt Brüssel und das Europäische Parlament.

Als wir in Brüssel ankamen, verzogen sich unsere Gesichter. Französisch, von den meisten nach Klasse 10 abgewählt, wurde von den wenigsten flüssig gesprochen, wodurch anfängliche Kommunikationsprobleme entstanden. Zum Glück konnten die meisten Leute fließend Englisch – das Überleben war uns sicher. Doch keine Zeit zum Durchatmen, der erste Besuch beim europäischen Parlament stand an. Nachdem wir wie am Flughafen kontrolliert worden waren, lauschten wir gespannt dem ersten Vortrag. Bereits vor der Abfahrt einigte man sich innerhalb der Gruppe, sodass jede Person ein Thema hatte, welches sie bearbeiten musste. So verbrachte man die Informationsveranstaltung damit schlaue Fragen zu stellen, denn zum Faulenzen war keine Zeit. Die

betreuenden Lehrerinnen Frau Glaser-Klutmann und Frau Reitmaier bewerteten tatsächlich unsere Beteiligung.

In Brüssel antworteten die Abgeordneten meist recht präzise auf die Fragen, wodurch bereits recht früh genug Material für Vortrag und Plakat gesammelt werden konnte. Außerdem waren die Vorträge immer sehr informativ. Neben themenspezifischen Details erfuhr man auch einiges über den Alltag der Mitglieder des Parlaments und durfte auch in der Kantine von ihrem Essen kosten.

Nach dem Parlamentsbesuch nahmen wir an einer interessanten Stadtführung teil. Leider bietet Brüssel so viele Sehenswürdigkeiten, dass der Fremdenführer uns nicht alle kulturellen Schätze in der gegebenen Zeit zeigen konnte. So erkundeten wir am letzten Tag noch ungesehene Stadtteile und genossen die Aussicht vom Justizpalast aus. Positiv überrascht waren alle von den Partyangeboten Brüssels. So wurde bis in die



Nacht in den verschiedenen Pubs gefeiert, aber jeder schaffte es immer rechtzeitig zu vereinbarten Zeit in der Jugendherberge zu sein. Auch in Brüssel hat man sich eben an die Schulregeln zu halten. Am zweiten Tag besuchten wir die Kommission und anschließend besichtigten wir den Justizpalast. Endlich hatten wir Zeit zu entspannen. Den Rest des Tages hatten wir zur freien Verfügung.

Neben der mündlichen Beteiligung in Brüssel wurden außerdem der Abschlussvortrag und das von jedem Teilnehmer erstellte Poster bewertet. Am 7. Februar 2009, am Tag der offenen Tür in unserer Schule, stellten wir unsere bewerteten Arbeiten aus und motivier-

ten unsere Besucher sich mittels von uns erdachter Quizfragen mit unserer Arbeit zu beschäftigen. Die Besucher unserer Ausstellung wurden auch gebeten, die beste Schülerarbeit zu benennen.

Die Schülerin Kerstin Hahn gewann den Preis: eine Kinokarte.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal im Namen der Projektgruppe für die gute Unterstützung der Lehrkräfte bedanken. Auch war der Ausflug gut organisiert und strukturiert. Leider kann man im nächsten Jahr nicht noch einmal das gleiche Projekt auswählen.

● Thomas Höfle